

John Stott/Basil Meeking (Hrsg.), *Der Dialog über Mission zwischen Evangelikalen und der Römisch-Katholischen Kirche 1977–1984. Ein Bericht.* (Theologie und Dienst, Heft 52.) R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1987. 79 Seiten. Kart. DM 12,80.

Der hier vorgelegte Bericht hat die Ergebnisse der drei Dialogbegegnungen zum Gegenstand, die evangelikale und römisch-katholische Theologen und Missionswissenschaftler – letztere offiziell vom Einheitssekretariat ernannt – im Laufe von sieben Jahren (1977, 1982 und 1984) miteinander gehabt haben. Deutscherseits nahm an den ersten beiden Treffen Prof. Dr. Peter Beyerhaus teil, der auch das Vorwort schrieb.

Der Dialog ging von der Voraussetzung aus, „daß keine organische oder organisatorische Einheit ins Auge gefaßt werden soll“, sondern will Bereiche beschreiben, „in denen Evangelikale und Katholiken ähnliche oder gemeinsame Ansichten haben, die wir deutlicher wahrnehmen können, wenn wir die Stereotypen und Vorurteile überwinden, die wir übereinander haben. Zusätzlich steckt er einige der ernsthaften Fragen ab, in denen sich Evangelikale und Katholiken unterscheiden“. Dies geschieht in der ausdrücklichen Hoffnung, „daß der Bericht ein Werkzeug sein wird, um neue örtliche Begegnungen des Dialogs zwischen Evangelikalen und Katholiken anzuregen. Unser Bericht ist weit davon entfernt, endgültig zu sein; der Dialog muß fortgeführt und entwickelt werden“ (13f).

Die behandelten Themen greifen weit über die Missionswissenschaft im engeren Sinne hinaus: Offenbarung, Auslegung der Schrift, Lehrautorität der Kirche, Wesen der Mission, Inhalt der Heilsbotschaft (mit einem sehr instruktiven Anhang: „Die Rolle Marias in der Erlösung“), unsere Antwort auf das

Evangelium (Bekehrung, Taufe, Kirchenmitgliedschaft, Heilsgewißheit), Kirche und Evangelium, Evangelium und Kultur, gemeinsames Zeugnis.

Es ist erstaunlich, mit welcher Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft die Partner in diesem Dialog aufeinander zugegangen sind: „Wir bekennen, daß in der Vergangenheit Mitglieder beider Seiten schuldig wurden, indem sie die andere falsch darstellten. Die Ursache dafür waren entweder Trägheit im Studieren, fehlende Bereitschaft zuzuhören, oberflächliche Urteile oder einfach Vorurteile“ (66). Und im Blick auf die sozialetische Verantwortung wird unumwunden gesagt: „Die Evangelikalen fangen erst neuerdings an, das aufzuholen, was sie Jahrzehnte vernachlässigt haben“ (69).

Ein sachliches, versöhnliches und für das ökumenische Gespräch insgesamt bedenkenswertes Studiendokument, aus dem die Folgerung zu ziehen uns freilich zu undifferenziert erscheint, „daß Evangelikale und Katholiken“ (soweit diese die offizielle kirchliche Haltung vertreten) heute „näher beieinander stehen als Evangelikale und Ökumeniker“ (Beyerhaus im Vorwort S. 5).

Hanfried Krüger

LIMA – REZIPIERT UND BEFRAGT

Max Thurian (ed.), *Churches respond to BEM – official responses to the „Baptism, Eucharist and Ministry“ text*, Vol. I (F&O Paper 129) 129 Seiten; Vol. II (F&O Paper 132) 348 Seiten. World Council of Churches, Genf 1986.

Die Ökumene hat einen neuen Bestseller, ein Dokument, das innerhalb von vier Jahren in mehr als 30 vollständigen Übersetzungen eine Gesamtauflage von

mehr als 350 000 Exemplaren erreicht und die Kirchen rings um den Erdkreis beschäftigt hat. Über seinen Inhalt ist in der ÖR schon ausführlich berichtet worden.

Nun hat, noch vor Ende des Jahres 1986, der Ökumenische Rat die beiden ersten Bände einer Dokumentation der offiziellen Antworten der Kirchen herausgegeben. Dem noch schmalen ersten Band folgte ein wesentlich umfangreicherer zweiter. Drei weitere sind vorgesehen. Alle Texte sind in dieser Reihe in englischer Sprache, also größtenteils in Übersetzung der Originale, aufgenommen, um sie einem größtmöglichen Kreise zugänglich zu machen und jedenfalls in einer Sprache eine vollständige Sammlung – einschließlich der deutschen Texte – anzubieten. Daß Übersetzungen nie ganz den Klang des Originals haben, wird man in Kauf nehmen müssen, solange sie von den Autoren autorisiert werden; ohne diese Überwindung der Sprachbarriere ist der Weg zur Gemeinsamkeit in einer nachbabylonischen Kirche nicht möglich. Immerhin aber sollen die deutschsprachigen Stellungnahmen wahrscheinlich noch in diesem Jahr in einem Sonderband auch im Original erscheinen, dazu eine Auswahl besonders typischer Texte aus der Gesamtedition für die Arbeit in der theologischen Ausbildung und im Bildungswesen in mehreren Sprachen (wahrscheinlich mindestens in deutsch, französisch, spanisch).

Es ist schon erstaunlich, in welchem Umfang die Kirchen der Welt in der relativ kurzen Zeit von drei Jahren der Bitte der Kommission zu „offiziellen Stellungnahmen ... auf der höchsten hierfür zuständigen Ebene der Autorität“ entsprochen haben.

Offenbar hat doch die Erkenntnis Gewicht gewonnen, daß der Weg zu wachsender Gemeinschaft aller Kirchen

nur über weitreichende Übereinstimmung in den Fragen führt, die den Kern des kirchlichen Lebens ausmachen. Daß hier eigentlich, zumindest nach unserer Sicht, das gemeinsame Bekennen des einen Glaubens primär wäre, ist auch dem ÖRK bewußt! Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung arbeitet bereits seit einigen Jahren an einer Studie über das gemeinsame Bekennen des apostolischen Glaubens heute.

Der Kommission liegen inzwischen ca. 150 offizielle Antworten von Kirchen auf den Lima-Text vor, darunter auch ca. 20 von solchen, die dem ÖRK nicht als Mitglieder angehören; dazu haben sich etwa eine gleiche Zahl von Fakultäten, Gruppen etc. geäußert. Und dem Vernehmen nach soll die Zahl der an die römische Kurie eingesandten Stellungnahmen von Bischofskonferenzen mindestens gleich hoch sein (die offizielle römisch-katholische Äußerung für die Gesamtkirche kann erst nach Abschluß der gemeinsamen Bearbeitung durch Einheitssekretariat und Glaubenskongregation erwartet werden).

Daß unter den bisher vorliegenden Stellungnahmen die aus Europa und Nordamerika (ca. 70 %) weit in der Überzahl sind gegenüber solchen aus Asien und Afrika, braucht nicht zu verwundern; zum einen brauchen diese Kirchen viel mehr Zeit, um den Text zugänglich zu machen; zum anderen haben sie nicht nur andere Prioritäten, sondern auch eine andere Weise, mit derartigen Fragen von Glauben und Ordnung umzugehen.

Der Inhalt der beiden Bände ist bestimmt durch Eingangsdatum und den Abschluß der Übersetzungen, erlaubt also noch keinen vollen Überblick. Eine 26seitige detaillierte Einführung von Max Thurian zu den Dokumenten, ihrer Entstehung, Absicht und Ekklesiologie sowie ein erster Überblick

des Rezeptionsprozesses sind zum Verständnis der folgenden Texte hilfreich, wobei man sich allerdings fragt, ob nicht im Interesse der Vollständigkeit auch die Lima-Texte selbst hätten aufgenommen werden sollen. Der 1. Band bringt zehn Texte, davon fünf europäische (darunter Nordelbien), drei nord- und eine südamerikanische, eine afrikanische und eine neuseeländische Stellungnahme sowie den Abschlußbericht des interorthodoxen Symposiums vom Juni 1985, das überhaupt erst die orthodoxen Stellungnahmen ermöglichte. Nach Denominationen gegliedert, finden sich je zwei anglikanische, lutherische, reformierte und unierte und je ein baptistischer und methodistischer Text im 1. Band. Der 2. Band enthält 40 Texte, nämlich neben denen der Remonstranten und der Siebenten-Tags-Adventisten sowie des Nationalen Kirchenrates der CSSR vier orthodoxe (russisch, bulgarisch, finnisch, armenisch), sieben anglikanische, sechs lutherische, fünf reformiert-presbyterianische und kongregationalistische, sechs methodistische und vier unierte. Die Mehrzahl kommt aus Europa (16) und Nordamerika (12), fünf aus Asien, drei aus dem pazifischen Raum und je einer aus Afrika und Südamerika. Der Umfang der Stellungnahmen bewegt sich zwischen einer Seite (Armenisch-Apostolische Kirche) und 17 Seiten (Kirche von Schweden).

Es ist nicht möglich, hier inhaltlich auf die einzelnen Stellungnahmen einzugehen, die durchweg den Lima-Text begrüßen, in ihm teilweise mehr Übereinstimmung finden, als sie zu hoffen wagten, aber andererseits doch auch aus ihrer jeweiligen Tradition und Situation heraus generelle und spezielle Defizite und Wünsche für die weitere Arbeit vortragen. Einige beschränken sich auf kurze allgemeine Antworten. In der

Regel aber folgt man, zum Teil mit einer die ekklesiologischen Grundfragen ansprechenden Einleitung, den drei Teilen des Dokumentes in Bestätigung und Rückfrage. Einige Stellungnahmen sind nach den vier Fragen im Vorwort der Kommission gegliedert und haben diesen jeweils die Bemerkungen zu den drei Teilen untergeordnet.

Es wird noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten sein, bevor die Kommission – voraussichtlich 1989 – einen Überblick der Übereinstimmungen und der noch weiter zu klärenden Fragen vorlegen kann. Soweit sich bisher zeigt, wird es dabei um die Berechtigung der Säuglingstaufe ohne selbst bekannten Glauben und – auch im Hinblick auf die Gültigkeit der Eucharistie – um die Voraussetzungen der gegenseitigen Anerkennung der Ämter, im Klartext vor allem um das Verständnis des Bischofsamtes und der Ordination gehen. Hier ist der Gegensatz zwischen dem vom Verkündigungsgeschehen bestimmten Kirchenverständnis der Reformation und dem um das Amt konzentrierten der „klassischen“ Kirchen nach wie vor nicht überwunden. Eines aber leistet die Dokumentation schon jetzt: Sie läßt in einem bisher einzigartigen Umfang die je besonderen Eigenarten der Kirchen hinsichtlich Ekklesiologie und Praxis erkennen und wird deshalb für die ökumenische Arbeit zukünftig unentbehrlich sein.

Lothar Coenen

Ernst-Erwin Pioch (Hrsg.), *Ökumene in der Gemeindepraxis. Ein Arbeitsbuch zu den Konvergenzerklärungen von Lima*. Breklumer Verlag, Breklum 1986. 192 Seiten. Kart. DM 9,60 (Mengenpreise).

Die Eucharistie im Gespräch der Konfessionen. Ein Beitrag zur Rezeption des Dokuments „Taufe, Eucharistie